

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 19 (1967)
Heft: 22

Rubrik: Die Welt in Radio und Fernsehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Radio im Widerstand

Diese interessante Frage, die in vielen Ländern aktuell ist, wird gegenwärtig für Deutschland von einer Kommission der deutschen Rundfunkanstalten bearbeitet. Aus einer Darstellung von Herta Zerna entnehmen wir folgenden interessanten Sachverhalt, der insofern bedeutsam ist, als er beweist, dass es für jemanden, der zum Widerstand gegen den Nazismus bereit war, trotz den brutalsten Ge-genmassnahmen der Hitler-Polizei und seiner SS-Banden immer möglich war, dagegen anzukämpfen, selbst in einem so abgesicherten Kreis, wie es Goebbels Rundfunk war.

Eine wichtige Möglichkeit bestand darin, an die fremden Nachrichten heranzukommen. Das Abhören fremder Sendungen war streng verboten, doch für die Radioleute lagen die Berichte des staatlichen Abhördienstes bereit, um sich beruflich zu informieren. Ihnen war Einsichtnahme gestattet. Nichts leichter als Abschriften herzustellen, sie zu vervielfältigen und unter die Leute zu bringen, statt sie im Tresor einzuschliessen. Das zu tun war allerdings in höchstem Masse lebensgefährlich. Gefasst zu werden, bedeutete sichern, qualvollen Tod. Das musste eben risikiert werden.

Schwieriger war eine andere Entscheidung. Durfte es verantwortet werden, Goebbels Lügennachrichten zur Verbreitung in der Welt, vor allem dem eigenen Volk, zu verhelfen? Tag für Tag mussten die Nachrichtensendungen nach den vorhandenen Partei-Richtlinien wider besseres Wissen, frisiert und umgebogen werden. War das für einen anständigen Menschen zu verantworten, durfte man mitwirken, das eigene Volk schamlos zu belügen? Etwa nur, um den Brotkorb zu behalten?

Nein, nicht deswegen blieben sie. Sondern um für den «Tag X» das Mikrophon in der Hand zu haben und sofort zu Millionen sprechen zu können. Der «Tag X»: das war der grosse Traum, wenn all das grauenhafte Nazitum endlich zusammenbrechen würde. Offenbar bestanden hier Verbindungen dieser Radioleute mit anti-nazistischen Politikern aus der Weimarer Zeit. Es war im Grund die gleiche Hoffnung, welche diese Männer veranlasst hatte, nicht auszuwandern wie so viele andere, die Ueberzeugung dass eine solche Diktatur bei aller Raffiniertheit und Brutalität nicht von Dauer sein könnte.

Und ausserdem war es möglich, die Nachrichten-Sendungen manchmal doch so zu formulieren, dass intelligente Hörer im In- und Ausland etwas merkten. Das geschah zum Beispiel mit der Information, dass die SS im Balkan grosse Deportationen durchführte, vor allem der jüdischen Bevölkerung. Es geschehe dies «aus Kriegswirtschaftsgründen», um die grossen Städte zu entlasten und dem Land in rasch geschaffenen Lagern neue Kräfte zuzuführen. Das wurde unter der Bezeichnung «Umsiedlungen» in den Wirtschaftsnachrichten ausgesendet in der Hoffnung, dass das Ausland etwas merke. Noch besser gelang ein anderer Streich: Hitler hatte wieder einmal im Sportpalast eine seiner brüllenden Reden gehalten. Da nahm Zerna die schlimmsten Sätze, sogenannte «Kernsätze», heraus und funkte sie hinaus. Sie waren irrsinnig, meinte sie, aber sie waren wörtlich von ihm, und es konnte ihr nichts geschehen. Sie wurde jedoch von oben rasch mit der Frage gestoppt, ob sie verrückt geworden sei. Die logische Antwort, dass jedenfalls nicht sie verrückt sei, hat sie anscheinend für sich behalten.

In der Folge hat sie neben diesen kleinen Möglichkeiten noch eine grosse ausgenutzt, indem sie unentdeckt eine Jüdin in den Rundfunk einschmuggelte, ihr Arbeit und Brot und Ausweise verschaffte. Das war nach Nazi-Grundsätzen ein Kapitalverbrechen, und es lässt sich leicht denken, was Goebbels getan hätte, hätte er davon Kenntnis

erhalten, dass in seinem sorgfältigst gepflegten Rundfunk, dem wichtigsten Instrument zur Beeinflussung der Massen, so etwas vorkam. Es ist ein Trost, zu wissen, dass einsichtige und entschlossene Menschen auch unter den allerschlimmsten Verhältnissen immer Möglichkeiten haben, Menschlichkeit zu üben und gegen Unrecht Widerstand zu leisten.

Die Zeitung der Gnomen

(Schluss)

Nach dem Fall von Frankreich wurde die Lage für die Schweiz schwierig. Umgeben vom Reich, konnte ein falscher Schritt zu ihrer Auslöschung führen. (Das wäre wohl nicht so schnell gegangen, Hitler wusste, warum er uns nicht sofort angriff.) Soweit als möglich hat hier die NZZ mit der Regierung in Bern zusammengearbeitet, um die Neutralität zu wahren, ohne jemals faktisch neutral zu sein. Keinen Augenblick verbarg sie ihre Sympathie für die Sache der Alliierten und der Freiheit. Der gesamte Redaktionsstab war in Berlin auf schwarzen Listen eingetragen und hätte eine Besetzung des Landes nicht überlebt. Doch die Gewandtheit der Zeitung blieb unerreicht, und sie wurde mehr als je in ausländischen Regierungen und Botschaften gelesen. Sie soll sogar die einzige ausländische Zeitung sein, die Hitler jemals las und scheint einmal eine beträchtliche Auseinandersetzung zwischen ihm und seinen Generälen verursacht zu haben. Als nämlich die «Luftwaffe» im November 1940 Coventry bombardierte, wurden die begeisterten Berichte seiner Offiziere durch Berichte von Augenzeugen in der NZZ über den Erfolg widerlegt, die feststellten, dass sowohl das industrielle Potential der Stadt als besonders ihre Moral intakt geblieben seien. Hitler glaubte der Zeitung.

Heute stützt sich die NZZ wie immer auf Berichte ihrer weit verstreuten Korrespondenten, die völlig nach eigener Ueberzeugung schreiben können, auch wenn sie mit der Politik der Zeitung nicht übereinstimmen. Sie werden auch nicht beeinflusst. Sie wählt, ähnlich wie der «Monde», bezeichnende Situationen aus und prüft sie bis in Kleinigkeiten, wobei sie für diese Auswahl einen hervorragenden Instinkt beweist. Es war einer ihrer Korrespondenten, der als erster 1938 die chinesischen Kommunisten in ihren Yenan Kellerlöchern besuchte und Mao interviewte. Nach dem Kriege berichtete sie lange an Ort und Stelle über die Revolte der Kurden im Irak, lange bevor die meisten Zeitgenossen etwas davon wussten.

Selbstredend hat sie auch Irrtümer begangen, keine Zeitung ist unfehlbar. So hatte sie vor dem 2. Weltkrieg keinen Korrespondenten in USA. Nachrichten werden nach eigenem Ermessen eingestuft, ohne sich um allfällige Reaktionen der Leser zu kümmern. «Sie vermeidet in fast perverser Weise jeden Anschein von Sensation», erklärte die Sendung. «Als zum Beispiel 16 Schweizer in einem grossen Flugunfall in Algerien ums Leben kamen und sonst nichts besonderes vorlag, wurde zwar in allen drei Ausgaben eingehend darüber berichtet, doch niemals auf der ersten Seite, wie das alle andern Zeitungen in der Welt getan hätten.» Manchmal, so sagte der Sender, ist die Bewertung der neuen Nachrichten schlechthin umwerfend. «In einer Mittagsausgabe war zum Beispiel die ganze Frontseite den lokalen Wahlausichten in Tokio gewidmet. Wen konnte das schon interessieren? Doch einige Tage später kam es heraus: in Tokio war ein kommunistischer Gouverneur gewählt worden. Das interessierte die weltweite Geschäftswelt der Schweiz.

Schluss letzte Seite

«Die NZZ hat denn auch als Zeitung der Gnomen Finanzexperten in allen finanziell wichtigen Hauptstädten der Welt. Die Archive der Zeitung sind eine interessante Quelle für Volkswirtschafter in allen Teilen der Welt. Doch auch die kulturelle Aufgabe wird sorgfältig gepflegt. Es kann geschehen, dass sie ganze Bücher abdruckt, wie Orwells «1984».

«Die Zukunft ist für die Zeitung trotz ihres Gedeihens nicht unbedingt rosig. Die Fernsehreklame wird sich noch stärker auswirken. Und ausserdem hat ein Teil der neuen Generation sich der Sensationspresse, die auch in den ruhigen Schweizermarkt eingedrungen ist, zugewandt. Auch der Fernschreiber ist schneller geworden mit seinen Börsenberichten, als es je eine Zeitung sein kann. Dazu will die Post die dreimal täglichen Zustellungen kürzen.» Doch sind die massgebenden Kreise nach Auffassung des englischen Senders überzeugt, dass in der Schweiz immer ein Markt für ein einsichtiges, kultiviertes und liberales Blatt vorhanden sein wird.

Der Beitrag der Wissenschaft

FH. In Wien tagte die 7. Internationale filmwissenschaftliche Woche, veranstaltet von der internationalen Vereinigung für Film- und Fernsehwissenschaft, der auch die schweizerische Gesellschaft für Filmwissenschaft angehört. In interessanten Referaten, worüber wir noch berichten werden, wurden die Antworten der Wissenschaft auf zahlreiche Film- und Fernsehprobleme zu geben versucht. Mit Vertretern der Filmwirtschaft kam es zu einer eingehenden Diskussion über die Aufgabe der Wissenschaft ihr gegenüber. Die Tagung stand unter Leitung des Präsidenten der Internationalen Vereinigung, Univ. Professor Dr. Erich Feldmann (Bonn) und Univ. Professor Dr. Ludwig Geseck (Wien), der am Empfang beim Minister für Unterricht eine hohe, österreichische Auszeichnung für seine Filmforschungstätigkeit erhielt.

Internationale Filmwoche Mannheim

Ueber den Verlauf dieser Veranstaltung werden wir noch berichten. Es wurden folgende Filme ausgezeichnet:

Grosser Preis der Stadt Mannheim: «David Holzmann Diary» (USA). Josef v. Sternberg-Preis und FIPRESCI-Preis: «Das Christusalter» von J. Jakubisko (Tschechoslowakei).

Zum Reformationsjubiläum

Beromünster II brachte bereits letzten Sonntag ein interessantes Gespräch zwischen einem lutherischen und einem reformierten Pfarrer über «450 Jahre Lutherische Kirche». Am 31. Oktober (geeigneter wäre dafür der Reformationssonntag, 5. November, gewesen) wurde im

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV

8048 Zürich, Badenerstr. 654, Tel. (051) 62 00 30
Dr. F. Hochstrasser (Chefredaktor), Pfr. D. Rindlisbacher,
R. Stickerberger

Programm: Pfr. W. Künzi, Bern

Abonnementbetrag: Jährlich Fr. 12.— halbjährlich Fr. 6.25,
vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postcheck 30-519

Druck: Buchdruckerei W. Plüss, Köchlistrasse 15, 8004 Zürich

Administration: Badenerstr. 654, 8048 Zürich

«Film und Radio» erscheint jeden zweiten Samstag

Inseratenannahme beim Zentralsekretariat. Insertionspreis:
Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.

schweizerischen Fernsehen der deutsche Film «Luther-Stätten heute» gezeigt. Ueber beide Sendungen hoffen wir nach Massgabe des verfügbaren Raumes noch berichten zu können. Sonntag, den 5. November wird ein Bericht über Wittenberg durchgegeben (Beromünster II, um 15.30 Uhr), auf den wir besonders hinweisen möchten.

Bildschirm und Lautsprecher

SCHWEIZ — Die eingehende Beschäftigung von Radio und Fernsehen mit den vergangenen Wahlen, die zahlreichen Diskussionen über die verschiedenen Parteiziele und die Vorstellung der in Frage kommenden Persönlichkeiten in Bild und Wort haben das Interesse an den früher allgemein üblichen Wahlversammlungen stark erlahmen lassen, zweifellos eine bedeutsame Umstellung in der Massen-Information, wenn sie auch nicht unerwartet kommt. Die Massenmedien sind noch zu einer viel grösseren Rolle im öffentlichen Leben berufen.

Zur Wehr gesetzt haben sich die kleinen Parteien, da ursprünglich nur solche Parteien Vertreter auf den Bildschirm senden konnten, die mindestens Fraktionsstärke aufweisen. Das ist nachträglich leicht geändert worden, so dass sich jetzt kaum mehr jemand über mangelnde Informationsmöglichkeit wird beklagen können.

— Der Zentralvorstand der SRG genehmigte einstimmig das Projekt für den Ausbau des Fernsehens, das drei Teile umfasst:

1. Unter dem Titel «Sofortprogramm» soll in verschiedenen Berggegenden die Ausstrahlung einer andern Sprachregion ermöglicht werden. Die erforderlichen Teilstrecken sollen im Herbst 1969 erstellt sein.

2. Die geplante zweite Programmreihe wird durch die Ausdehnung dieses «Sofortprogramms» auf die übrigen Landesteile gebildet und somit nach und nach das vollständige Programm einer andern Sprachregion enthalten.

3. Geplant ist darauf eine dritte Programmreihe, die hauptsächlich von der SRG ausgewählte Programme in der Sprache der jeweiligen Region enthalten wird, ergänzt durch selbstgekauft Produktionen. Die zweite und dritte Senderreihe soll innerhalb von ca. 8 Jahren gleichzeitig erstellt werden.

Das letzte Wort hat das Parlament. Eine Pressekonferenz ist auf Anfang Dezember vorgesehen.

Aus dem Inhalt

BLICK AUF DIE LEINWAND	338—341
Ein Mann zu jeder Jahreszeit (A man for all seasons)	
Der Widerspenstigen Zähmung (The taming of the shrew)	
Krieg und Frieden (I)	
Trans-Europ-Express	
KURZBESPRECHUNGEN	341
FILM UND LEBEN	342—345
Amerika über Hollywoods Moral	
Berichte des Filmbeauftragten:	
Interfilm-Studienkonferenz in Holland	
Junge Leute filmen	
Schweizerische Filmwochenschau in Leysin	
DIE WELT IN RADIO UND FERNSEHEN	346
Radio im Widerstand	
Die Zeitung der Gnomen (Schluss)	
FERNSEHSTUNDE	347—350
RADIOSTUNDE	350, 351